M3 (19)
Bg m 5

William Shakspeare's

SÆMMTLICHE

DRAMATISCHE WERKE

übersetzt im Metrum des Originals.

XVII. Bändchen

Bayerische Staatsbibliothek München

WIEN.

Druck und Verlag von J. P. Sollinger.

1825.

Ga/67/1225

Kœnig

Heinrich VI.

Dritter Theil

von

A. W. Schlegel.

Titel und Vignetten

LITHOGRAPHIRT BEI JOSEPH TRENTSENSKY

IN WIEN.

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Personen.

König Heinrich VI.

Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.

Ludwig der Eilfte, König von Frankreich.

Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Oxford,
Graf von Northumberland
Graf von Westmoreland,
Lord Clifford,
} von König Heinrichs Partei.

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf v. March, nachmahls König Eduard IV.
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmahls Herzog von Clarence,
Richard, nachmahls Herzog von Glocester,
} seine Söhne.

Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Hastings,
Lord Stafford
} von des Herzogs v. York Partei.

Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,
} Oheime des Herzogs v. York.

Henry, der junge Graf von Richmond.

Lord Rivers, Bruder der Lady Gray.

Sir William Stanley.

Sir John Montgomery.

Sir John Somerville.

Der Lehrmeister Rutlands.

Der Schultheiß von York.

Der Commandant des Thurmes.

Ein Edelmann.

Zwei Förster, ein Jäger.

Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.

Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.

Königinn Margaretha.

Lady Gray, nachmahls Gemahlinn Eduards des Vierten.

Bona, Schwester des Königs von Frankreich.

Soldaten und andres Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Bothen, Wächter u. s. w.

(Die Scene ist im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Act.

Erste Scene.

(London. Das Parlaments-Haus.)

(Trommeln.) Einige Soldaten von Yorks Partey brechen ein. (Hierauf kommen) der Herzog von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Rosen auf den Hüten.

Warw. Mich wunderts, wie der König uns entkam.
York. Da wir die nord'sche Reiterei verfolgten,
Stahl er davon sich, und verließ sein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß kriegrisch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfrischte, und er selbst,
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmahl,
Bestürmten unsre Reihn, und, in sie brechend,
Erlagen sie dem Schwert gemeiner Krieger.
Eduard. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist todt entweder, oder schwer verwundet:
Ich spaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugniß dessen, Vater, seht dieß Blut.
(Zeigt sein blutiges Schwert.)
Montague (zu York, das seinige zeigend).
Und, Bruder, hier ist Graf von Wiltshire's Blut,
Den bei der Scharen Handgemeng' ich traf.
Richard (wirft Somersets Kopf hin).
Sprich du für mich, und sage was ich that.
York. Richard verdient den Preis vor meinen Söhnen. —
Wie, ist Eur Gnaden todt, Mylord von Somerset?
Norfolk. So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!

Bayerische

Richard. So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu schütteln.

Warw. Und ich mit euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich seh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dieß Aug nicht schließen.
Dieß ist des furchtbarn Königes Pallast,
Und dieß der Fürstensitz, nimm, York, ihn ein,
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York. So steht mir bei, mein Warwick, und ich wills,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norfolk. Wir alle stehn euch bei; wer flieht, soll sterben.

York. Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bei mir, Mylords;
Soldaten, bleibt, und wohnt bei mir die Nacht.

Warw. Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er euch mit Gewalt hinaus will drängen.

(Die Soldaten ziehen sich zurück.)

York. Die Königinn hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rath
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Richard. Laßt uns, gewaffnet so, dieß Haus behaupten.

Warw. Das blut'ge Parlament soll man dieß nennen,
Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.

York. Dann, Lords, verlaßt mich nicht, und seid entschlossen:
Von meinem Recht denk' ich Besitz zu nehmen.

Warw. Der König weder, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt.
Plantagenet pflanz' ich! reut' ihn aus, wer darf!
Entschließ dich, Richard, fordre Englands Krone.

(Warwick führt York zum Thron, der sich darauf setzt.)

(Trompetenstoß.) König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andre (treten auf, mit rothen Rosen an ihren Hüten.)

König Heinr. Mylords, seht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheints,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen und als König herrschen. —
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;
Und dir, Lord Clifford: und beide schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

Northumb. Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir sie, Himmel.

Clifford. Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Westm. Soll'n wir dieß leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz vor Zorn, ich kanns nicht dulden.

König Heinr. Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!

Clifford. Geduld ist gut für Memmen, so wie er:
Lebt' euer Vater, dürft' er da nicht sitzen.
Mein gnäd'ger Fürst, laßt hier im Parlament
Uns auf das Haus von York den Angriff thun.

Northumb. Ja, wohl gesprochen, Vetter! Sei es so.

König Heinr. Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Scharen ihres Winks gewärtig stehn?

Exeter. Sie fliehn wohl schleunig, wenn der Herzog fällt.

König Heinr. Fern sei von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sei der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzoge.)
Empörter Herzog York, herab vom Thron!

Und knie' um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.
York. Du irrst dich, ich bin deiner.
Exeter. Pfui, weich'! Er machte dich zum Herzog York.
York. Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.
Exeter. Dein Vater war Verräther an der Krone.
Warw. Exeter, du bist Verräther an der Krone,
Da du dem Usurpator Heinrich folgst.
Clifford. Wem sollt' er folgen als dem echten König?
Warw. Ja, Clifford: das ist Richard, Herzog York.
König Heinr. Und soll ich stehn, und auf dem Thron du sitzen?
York. So soll und muß es seyn; gib dich zur Ruh.
Warw. Sei Herzog Lancaster, und ihn laß König seyn.
Westm. Wie Herzog von Lancaster, ist er auch König,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.
Warw. Und Warwick wirds entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter schlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit wehnden Fahnen zogen.
Northumb. Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einst, bei meiner Seele! solls dich reun.
Westm. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.
Clifford. Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Bothen sende,
Der seinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.
Warw. Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!
York. Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;
Wo nicht, so recht' im Felde unser Schwert.
König Heinr. Verräther, welchen Anspruch an die Krone?
Dein Vater war, wie du, Herzog von York;
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March:

Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.

Warw. Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.

König Heinr. Der Lord Protector that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Richard. Jetzt seid ihr alt genug, und doch verliert ihr, scheints.
Vater, reißt die angemaßte Kron ihm ab!

Eduard. Thut's, lieber Vater! setzt sie euch aufs Haupt!

Montag. (zu York). Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So ficht es aus statt dieser Wortgezänke.

Richard. Die Trommeln rührt, so wird der König fliehn.

York. Still, Söhne!

König Heinr. Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warw. Plantagenet zuförderst! Hört ihn, Lords;
Und ihr, seid aufmerksam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der soll nicht leben.

König Heinr. Denkst du, ich lasse meinen Fürstenthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein: eh soll Krieg entvölkern dieß mein Reich,
Und ihr Panier, (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England, uns zu großem Kummer)
Mein Grabtuch seyn. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anspruch ist weit besser als der seine.

Warw. Beweis' es nur, und du sollst König seyn.

König Heinr. Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.

York. Er nahm sie seinem König als Rebell.

König Heinr. Was sag' ich nun hierauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?

York. Was weiter?

König Heinr. Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beiseyn vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater, und ich seiner.

York. Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.

Warw. Doch setzt, Mylords, er that es ungenöthigt;
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?

Exeter. Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.

König Heinr. Du, Herzog Exeter, bist wider uns?

Exeter. Das Recht ist sein, darum verzeihet mir.

York. Was flüstert ihr und gebt nicht Antwort, Lords?

Exeter. Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewissen.

König Heinr. Sie wenden alle sich von mir zu ihm.

Northumb. Plantagenet, was auch dein Anspruch sei,
Denk' nicht, daß Heinrich so entsetzt soll werden.

Warw. Entsetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.

Northumb. Du irrst! nicht deine Macht im Süden ist's,
Von Esser, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich so stolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.

Clifford. Sei, wie er will, dein Anspruch, König Heinrich!
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz.
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder kniee.

König Heinr. O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!

York. Heinrich von Lancaster, entsag der Krone. —
Was murmelt ihr? was habt ihr vor da, Lords?

Warw. Thut diesem hohen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,

Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpators-Blut.

(Er stampft mit dem Fuße und Soldaten zeigen sich.)

König Heinr. Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an:
Laßt lebenslänglich mich als König herrschen.

York. Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.

König Heinr. Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.

Clifford. Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!

Warw. Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!

Westm. Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!

Clifford. Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westm. Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

Northumb. Noch ich.

Clifford. Kommt, Vetter, melden wir's der Königinn.

Westm. Leb wohl, kleinmüth'ger, ausgeart'ter König,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

Northumb. Werd' eine Beute du dem Hause York,
Und stirb in Banden für die weibsche That!

Clifford. Im furchtbarn Kriege seist du überwunden!
Verlassen und verachtet leb' im Frieden!

(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab.)

Warw. Hierher sieh, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exeter. Sie suchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

König Heinr. Ach, Exeter!

Warw. Was seufzt ihr so, mein Fürst?

König Heinr. Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch sei es, wie es will: hiemit vermach' ich
Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst
Den Bürgerkrieg zu enden, lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,

Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu stürzen und statt meiner zu regieren.

York. Gern thu' ich diesen Eid, und will ihn halten.
(Vom Thron herab kommend.)

Warw. Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet umarm ihn.

König Heinr. Lang lebe sammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York. Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.

Exeter. Der sei verflucht, der zu entzwein sie sucht.
(Die Lords treten vorwärts).

York. Lebt wohl, mein Fürst; ich will zu meiner Burg.

Warw. Ich will mit meinen Truppen London halten.

Norfolk. Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schar.

Montag. Und ich zur See zurück, woher ich kam.

(York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab.)

König Heinr. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.

Königinn Margaretha und der Prinz von Wales (treten auf).

Exeter. Da kommt die Königinn, und ihre Blicke
Verrathen ihren Zorn; ich schleiche fort.

König Heinr. Ich, Exeter, mit dir. (Will gehn.)

Margaretha. Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.

König Heinr. Geduld, bestes Weib! und ich will bleiben.

Margaretha. Wer kann beim Äußersten geduldig seyn?
Elender! daß ich frei gestorben wäre,
Dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst!
Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?
Hättst du ihn halb so sehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmahl für ihn,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut:
Dein bestes Herzblut hättst du eh gelassen.

Als den Barbar von Herzog eingesetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt

Prinz. Vater, euch steht nicht frei, mich zu enterben;
Seid ihr doch König, und so folg' ich nach.

König Heinr. Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeiht!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.

Margaretha. Dich zwang? Du läßt dich zwingen und bist König?
Mit Scham hör' ich dich an Elender, Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,
Und solche Macht dem Hause York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir baun,
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Canzler, von Calais auch Herr,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;
Der Herzog ist des Reichs Protector nun:
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Findt wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär ich dabei gewesen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Picken schleudern lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlaments-Schluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erb.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Ziehn meinem nach, sobald si's fliegen sehn;
Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass' ich dich; — komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit ist unser Heer: — komm, ihnen nach!

König Heinr. Bleib, liebe Margaretha! hör mich an.

Margaretha. Du sprachest schon zu viel: geh, mach dich fort.

König Heinr. Du bleibst doch bei mir, Eduard, lieber Sohn?

Margaretha. Ja, daß ihn seine Feind' ermorden mögen.

Prinz. Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß' ich euch; bis dahin folg' ich ihr.

Margaretha. Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen so nicht zaudern.

(Königinn Margaretha und der Prinz ab.)

König Heinr. Die arme Königinn! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begier beschwingt, die Krone
Mir kosten wird, und wie ein gier'ger Adler
Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängstigt der drei Lords Verlust.
Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn ihr sollt der Bothe seyn.

Exeter. Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

(Ein Zimmer in der Burg Sandal, bei Wakefield in Yorkshiere.)

Eduard, Richard und Montague (treten auf).

Richard. Bruder, vergönnt mir, bin ich schon der jüngste.

Eduard. Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.

Montag. Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.

York (tritt auf).

York. Nun, meine Söhn' und Bruder? so im Streit?
Worüber ist der Zank? Wie fing er an?

Eduard. Kein Zank, nur eine kleine Zwistigkeit.
York. Um was?
Richard. Um was Eur Gnaden angeht, so wie uns:
Die Krone Englands, welche euer ist.
York. Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.
Richard. Eur Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.
Eduard. Jetzt seid ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus von Lancaster Othem schöpfen,
So läufts am Ende, Vater, euch zuvor.
York. Ich that den Eid, er sollt' in Ruh regieren.
Eduard. Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrschen, bräch' ich tausend Eide.
Richard. Verhüthe Gott, daß ihr meineidig würdet.
York. Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.
Richard. Das Gegentheil beweis' ich, wenn ihr hören wollt.
York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.
Richard. Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die über Den Gewalt hat, welcher schwört.
Und Heinrich maßte bloß den Platz sich an:
Nun seht ihr, da ers war, der ihn euch abnahm,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Heil und Lust nur Dichter preisen.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,
Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.
York. Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unsern Vorsatz melden.
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.

Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freien Sinnes und voll Muth. —
Derweil ihr dieß betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,
Daß nicht der König meinen Anschlag merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster?

Ein Bothe (tritt auf).

Doch halt: was gibts? Was kommst du so in Eil?

Bothe. Die Königinn sammt allen nord'schen Lords
Denkt hier in eurer Burg euch zu belagern,
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,
Befestigt also euren Sitz, Mylord.

York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bei mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll schnell nach London;
Den edlen Warwick, Cobham und die andern,
Die wir dem König als Protectors ließen,
Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Montag. Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,
Und nehme so dienstwillig meinen Abschied. (Ab.)

Sir John und Sir Hugh Mortimer (treten auf).

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königinn will uns belagern.

Sir John. Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.

York. Was? mit fünftausend Mann?

Richard. Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt.
Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?

(Ein Marsch in der Ferne.)

Eduard. Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,
Und ziehn hinaus, und biethen gleich die Schlacht.

York. Fünf gegen zwanzig! Große Übermacht;

Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,
Wo zehn die Feinde waren gegen Eins:
Weßwegen sollt' es minder jetzt gelingen?

(Getümmel. Alle ab.)

Dritte Scene.

(Ebne bei der Burg Sandal.)

(Getümmel. Angriffe. Hierauf kommen) Rutland und sein Lehrmeister.

Rutland. Ach, wohin soll ich fliehn vor ihren Händen?
Ach, Meister, sieh! da kommt der blut'ge Clifford.

Clifford (tritt auf mit Soldaten).

Clifford. Caplan, hinweg! Dich schirmt dein Priesterthum,
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater schlug, — die stirbt.

Lehrmeister. Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.

Clifford. Soldaten, fort mit ihm!

Lehrmeister. Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bei Gott und Menschen!

(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt.)

Clifford. Nun, ist er todt schon, oder ist es Furcht
Was ihm die Augen schließt? — Ich will sie öffnen.

Rutland. So blickt der eingesperrte Löw' ein Opfer,
Das unter seinen Tatzen zittert, an;
So schreitet er, verhöhnend seinen Raub,
Und kommt so, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Hör, bester Clifford, eh ich sterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm,
An Männern räche dich und laß mich leben.

Clifford. Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutland. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen;
Er ist ein Mann: miß, Clifford, dich mit ihm.

Clifford. Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines, wär nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäbs nicht Ruh, noch Lindrung meiner Wuth.
Der Anblick irgend weß vom Hause York
Befällt wie eine Furie mein Gemüth,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — (Er hebt den Arm auf.)

Rutland. O laß mich bethen, eh der Tod mich trifft!
Zu dir beth' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Clifford. Erbarmen, wie die Degenspitz' es beut.

Rutland. Nie that ich Leides dir: warum mich morden?

Clifford. Dein Vater thats.

Rutland. Eh ich geboren war.
Erbarm dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache (denn gerecht ist Gott)
Er kläglich werd' erschlagen, so wie ich.
Ach, laß mich lebenslang gefangen seyn,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Ärgerniß,
So bring mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Clifford. Keinen Grund?
Dein Vater schlug mir meinen, also stirb. (Ersticht ihn.)

Rutland. Di faciant, laudis summa sit ista tuae. (Stirbt.)

Clifford. Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Dieß deines Sohns Blut, mir am Degen klebend
Soll rosten dran, bis deins, in Eins geronnen
Mit seinem, beides weg mich wischen läßt. (Ab.)

Vierte Scene.

(Ebendaselbst.)

(Getümmel.) York (tritt auf).

York. Das Heer der Königinn gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beiden Onkel,
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen.
Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dieß: sie hielten sich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreimahl drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreimahl: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.
Und als zurück die kühnsten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift sie an! weicht keinen Schritt!"
Und rief: „Eine Krone, sonst ein ruhmvoll Grab!
„Ein Zepter, oder eine ird'sche Gruft!"
So griffen wir von Neuem an; doch ach!
Wir schwankten wider, wie ich wohl den Schwan
Der Fluth sich fruchtlos sah entgegen mühn,
Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.
(Kurzes Getümmel draußen.)
Da horch! die tödtlichen Verfolger kommen,
Und ich bin schwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär ich stark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Gezählt sind meines Lebens Stundengläser;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

Königinn Margaretha, Clifford und Northumberland (treten auf mit Soldaten).

Kommt, blut'ger Clifford! stürmischer Northumberland!

Ich reize noch eur unauslöschlich Wüthen;
Ich bin eur Ziel, und stehe eurem Schuß.

Northumb. Ergib dich unsrer Gnade, stolzer York.

Clifford. Ja, solche Gnade, wie sein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater both.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

York. Mein Staub kann, wie der Phönix, einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel,
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Clifford. So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können;
So hacken Tauben nach des Falken Klaun;
So stoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

York. O Clifford, denk doch einmahl nur zurück:
Durchlauf im Sinne meine vor'ge Zeit,
Und, kannst du vor Erröthen, schau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den
Mit Feigheit schändet, dessen finstrer Blick
Schon sonst verzagen dich und fliehn gemacht.

Clifford. Ich will nicht mit dir wechseln Wort um Wort,
Nein, Streiche führen, zweimahl zwei für Einen.
(Er zieht.)

Margaretha. Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend Gründen
Möcht' ich noch des Verräthers Leben fristen. —
Zorn macht ihn taub: sprich du, Northumberland!

Northumb. Halt, Clifford! ehr' ihn so nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wärs für Tapferkeit, dem Hund, der fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?

Im Krieg ists Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen Eins setzt nicht den Muth herab.

(Sie legen Hand an York, der sich sträubt.)

Clifford. Ja ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge.

Northumb. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

(York wird zum Gefangnen gemacht.)

York. So triumphiren Räuber mit der Beute,
So gibt der Redliche sich übermeistert.

Northumb. Was will Eur Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Margaretha. Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn hier auf diesen Maulwurfshügel,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch nur den Schatten mit der Hand getheilt. —
Wart ihrs, der England König wollte seyn?
Wart ihrs, der lärmt' in unserm Parlament,
Und predigte von seiner hohen Abkunft?
Wo ist eur Rudel Söhn' euch beizustehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre George?
Und wo der tapfre krumme Wechselbalg,
Eur Junge Richerz, dessen Stimme, brummend,
Bei Meuterein dem Tatte Muth einsprach?
Wo ist eur Liebling Rutland mit den andern?
Sieh, York! dieß Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geschärftem Stahl der tapfre Clifford
Hervor ließ strömen aus des Knaben Busen;
Und kann dein Aug' um seinen Tod sich feuchten,
So geb' ich dirs, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich nicht tödtlich dich,
So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.
So gräm' dich doch, mich zu belust'gen, York!
Wie? dörrte so das feur'ge Herz dein Innres,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.

Stampf, tob' und knirsch, damit ich sing' und tanze!
Du forderst, seh' ich, Lohn für mein Ergetzen.
York spricht nicht, wenn er keine Krone trägt.
Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihn, ich setze sie ihm auf.
(Sie setzt ihm eine papierne Krone auf.)
Ei ja, nun sieht er einem König gleich!
Er ists, der König Heinrichs Stuhl sich nahm,
Und der von ihm zum Erben war ernannt. —
Allein wie kommts, daß Fürst Plantagenet
So bald gekrönt wird, und der Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr solltet noch nicht König seyn,
Bis Heinrich erst dem Tod die Hand gebothen.
Wollt ihr das Haupt mit Heinrichs Würd umfahn,
Des Diadems berauben seine Schläfe,
Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?
O, dieß Vergehn ist allzu unverzeihlich!
Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,
Und keine Zeit versäumt zum Todesstreich!

Clifford. Das ist mein Amt, um meines Vaters willen!

Margaretha. Nein, haltet! laßt uns hören, wie er bethet.

York. Wölfinn von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,
Frohlockst beim Weh deß, den das Glück gebunden!
Wär dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Übung frech geworden,
So wollt' ich suchen, stolze Königinn,
Erröthen dich zu machen; denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär gnug dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beiden
Sicilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.

Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Es kann nichts helfen, stolze Königinn,
Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ists, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein;
Die Tugend ists, warum man sie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst doch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ists gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hasts erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbei,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.
Die Todtenfeier meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreit
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französinn!

Northumb. Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York. Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seid unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmahl mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglücksel'gen Vaters Thränen,
Fühllose Königinn: du hast dieß Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,

Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl damit:
(Er gibt das Schnupftuch zurück.)
Und wenn du recht die Leidgeschicht' erzählst,
Bei Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,
Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt;
Die Seel gen Himmel, auf eur Haupt mein Blut.

Northumb. Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erschlagen,
Doch müßt' ich um mein Leben mit ihm weinen,
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Margaretha. Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns Allen zugefügt,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Clifford. Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod. (Ersticht ihn.)

Margaretha. Und dieß für unsers sanften Königs Recht.
(Ersticht ihn gleichfalls.)

York. Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir.
(Stirbt.)

Margaretha. Den Kopf ab! setzt ihn auf das Thor von York;
So überschaue York nun seine Stadt. (Alle ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Eine Ebne bei Mortimers Kreuz in Herefordshire.)

(Trommeln.) Eduard und Richard (mit ihren Truppen auf dem Marsch).

Eduard. Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Von Cliffords und Northumberlands Verfolgung!
Wär er gefangen, hätten wirs gehört;
Wär er erschlagen, hätten wirs gehört;
Wär er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung schon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum so betrübt?

Richard. Ich kann nicht froh seyn, bis ich sicher weiß,
Was unser tapfrer Vater ist geworden.
Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Gab Acht, wie er heraus den Clifford suchte;
Mir schiens, er nahm sich in der dichtsten Schar,
So wie ein Löw' in einer Herde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein Paar so zwickt und macht sie schrein,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen:
So macht es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater.
Mich dünkt, sein Sohn zu seyn, ist Ruhms genug.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie sie erscheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt!

Eduard. Bin ich geblendet, oder seh' drei Sonnen?

Richard. Drei lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die ziehnden Wolken,

Vom blassen klaren Himmel rein getrennt.
Sieh, sieh! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als ob sie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begegniß vor.

Eduard. 'S ist wundersam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,
Wie dieß die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinfüro
Drei Sonnengötter auf der Tartsche tragen.

Richard. Nein, laßt sie weiblich bilden: denn vergönnt,
Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.

Ein Bothe (tritt auf).

Doch wer bist du, daß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnden läßt?

Bothe. Ach, einer der mit Jammer angesehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eur hoher Vater und mein lieber Herr.

Eduard. O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Richard. Sag wie er starb, denn ich will Alles hören.

Bothe. Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er bestand sie, wie die Hoffnung Troja's
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht selbst Herkules der Übermacht,
Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Haun um und fällen selbst die härtste Eiche.
Eur Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Clifford und der Königinn.
Den gnäd'gen Herzog krönte sie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angesicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarinn ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut

Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Eduard. Geliebter York, der unsre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Europa's Blüth' und Zier im Ritterthum;
Und hast verrätherisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Pallast mir zum Kerker!
Ach, bräche sie doch los! daß dieser Leib
Zur Ruh im Boden eingeschlossen würde;
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun,
Niemahls, o niemahls werd' ich Freud' erleben.

Richard. Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir
Gnügt kaum mein lichterlohes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht mein Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe;
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nahm' ist mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, so sterb' ich rühmlich im Versuch.

Eduard. Dir ließ der tapfre Herzog seinen Nahmen,
Sein Herzogthum und Stuhl blieb mir zurück.

Richard. Nein, stammst du von dem königlichen Adler,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne:
Statt Herzogthum und Stuhl sag Thron und Reich;
Dein muß dieß seyn, sonst bist du nicht der seine.

(Ein Marsch.) Warwick und Montague (kommen mit Truppen).

Warw. Nun, lieben Lords! wie stehts? was gibt es Neues?

Richard. Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bei jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleischen, bis zum Schluß:
Der Worte Pein wär ärger als der Wunden.
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt!

Eduard. O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht.

Warw. Schon vor zehn Tagen hab' ich diese Zeitung
Ertränkt in Thränen, und, eur Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was sich seitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bei Wakefield,
Wo euer wackrer Vater seinen Othem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Bothen laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und seinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüther,
Hielt Mustrung, sammelte der Freunde Scharen.
Und zog, sehr gut gerüstet, wie ich glaubte,
Sanct Albans zu, die Königinn zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunsten, mit.
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem ausgemachten Zweck
Den letzten Parlamentsschluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und euer Erbrecht.
Um kurz zu seyn: es trafen zu Sanct Albans
Sich die Geschwader, beide fochten scharf,
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf sein kriegrisch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg;
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,

Wie wohl ein träger Drescher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob sie Freunde träfen.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung:
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So, daß wir flohn: zur Königinn der König,
Lord George eur Bruder, Norfolk, und ich selbst,
Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Da wir gehört, ihr wärt in diesen Marken,
Und brächtet Mannschaft auf zu neuem Kampf.

Eduard. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warw. Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit einer Hilfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Richard. Das muß wohl Übermacht gewesen seyn,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beim Verfolgen seinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beim Rückzug seine Schande.

Warw. Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande,
Denn wisse, diese starke Rechte kann
Von Heinrichs schwachem Haupt das Diadem,
Aus seiner Faust das hehre Zepter reißen,
Wär er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Richard. Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Der Eifer heißt für deinen Glanz mich reden,
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in schwarze Trauerkleider hüllen,
Am Rosenkranz Ave=Maria zählend?
Wie? oder soll'n wir auf der Feinde Helmen

Mit rächerischem Arm die Andacht üben?
Seid ihr für dieß, sagt Ja, und, Lords, wohl auf!

Warw. Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deßhalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königinn,
Sammt Clifford und Northumberland dem Stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelangs, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor zu eurem Erbrecht Beistimmung,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun ist all die Schar nach London hin,
Den Eidschwur zu entkräften, und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist.
Ich denke, dreißig Tausend sind sie stark;
Wenn nun der Beistand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bei den ergebnen Wäl'schen,
Sich nur beläuft auf fünf und zwanzig Tausend:
Wohlan! so ziehn gesammt nach London wir,
Besteigen nochmahls die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmahls: In den Feind gestürmt:
Nie wieder Rücken wenden oder fliehn!

Richard. Ja; nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Eduard. Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst, (verhüthe Gott die Stunde!)
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warw. Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands hoher Thron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke seinen Kopf für das Vergehn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!

Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blas't die Trompeten, und an unser Werk!

Richard. Nun, Clifford, wär dein Herz so hart als Stahl,
Wie deine Thaten steinern es gezeigt,
Ich wills durchbohren oder meins dir geben.

Eduard. So rührt die Trommeln. — Gott und Sanct Georg!

Ein Bothe (tritt auf).

Warw. Wie nun? was gibts?

Bothe. Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,
Die Königinn sei nah mit starkem Heer;
Er wünscht mit euch sich schleunig zu berathen.

Warw. So ziemts sich, wackre Krieger; laßt uns fort.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

(Vor York.)

König Heinrich, Königinn Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland (treten auf mit Truppen).

Margaretha. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,
Der sich mit eurer Kron' umgeben wollte.
Erquickt der Gegenstand nicht euer Herz?

König Heinr. Ja, so wie Klippen die, so Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick in der Seele weh. —
O straf nicht, liebster Gott! Ich war nicht Schuld,
Noch hab' ich wissentlich den Schwur verletzt.

Clifford. Mein gnäd'ger Fürst, die allzu große Milde
Und schädlich Mitleid müßt ihr von euch thun.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das sich drängt in seine Höhle;

Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken setzt.
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ehrgeitzig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wann er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du, ein König,
Der mit so wackerm Sohn gesegnet ist,
Gabst deine Beistimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchst lieblosen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und scheun sie gleich des Menschen Antlitz,
Doch, zur Beschirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer sah nicht oft sie mit denselben Schwingen,
Die sie wohl sonst zu banger Flucht gebraucht,
Auf den sich werfen, der ihr Nest erklomm,
Ihr Leben biethend zu der Jungen Schutz?
Schämt euch, mein Fürst, und wählt zum Vorbild sie!
Wärs nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und spräch zu seinem Kind' in Zukunft einst:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
„Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?"
Ach, welche Schande wärs! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen;
Was dein, zu halten; ihm, was dein, zu lassen.

König Heinr. Wohl zeigte Clifford seine Redekunst,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.
Doch sag mir, Clifford, hast du nie gehört,
Daß schlecht Erworbnes immer schlecht geräth?
Und war es immer glücklich für den Sohn,

Deß Vater in die Hölle sich gekargt?
Ich lasse meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelassen! Alles andre
Bringt tausendmahl mehr Sorge zu bewahren,
Als im Besitz ein Tütelchen von Lust. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da steht!

Margarethe. Mein Fürst, ermuntert euch! der Feind ist nah,
Und dieser weiche Muth schwächt eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet ihr
Den Ritterschlag: zieht denn das Schwert, und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.

König Heinr. Eduard Plantagenet, steh als Ritter auf,
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.

Prinz. Mit eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Clifford. Das heißt gesprochen wie ein kühner Prinz.

Ein Bothe (tritt auf).

Bothe. Ihr königlichen Feldherrn, seid bereit!
Mit einem Heer von dreißig tausend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Partei,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Scharen, denn sie sind zur Hand.

Clifford. Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In eurem Abseyn hat die Königinn
Den glücklichsten Erfolg.

Margaretha. Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal.

König Heinr. Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben.

Northumb. So sei es mit Entschlossenheit zum Kampf.

Prinz. Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht:
Zieht euer Schwert, mein Vater, ruft: Sanct George!

(Ein Marsch.) Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague (treten auf mit Soldaten.)

Eduard. Nun, falscher Heinrich! willst du knien um Gnade,
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödtlich Loos erproben?

Margaretha. Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Kommt es dir zu, so frech zu seyn in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Eduard. Ich bin sein König, und er sollte knie'n,
Ich ward durch seine Zustimmung sein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt ihr, als die ihr wirklich König seid,
Trägt er die Krone gleich, ihn angestiftet,
Durch neuen Parlaments-Schluß mich zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.

Clifford. Mit gutem Grund:
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?

Richard. Seid ihr da, Schlächter? O, ich kann nicht reden!

Clifford. Ja, Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.

Richard. Ihr tödtetet den jungen Rutland, nicht?

Clifford. Jo, und den alten York, und noch nicht satt.

Richard. Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal.

Warw. Was sagst du, Heinrich? willst der Kron' entsagen?

Margaretha. Wie nun, vorlauter Warwick? sprecht ihr mit?

Als ihr und ich uns zu Sanct Albans trafen,
Da halfen besser euch die Bein' als Hände.

Warw. Da wars an mir zu fliehn, nun ists an dir.

Clifford. Das sagtet ihr auch da, und floht dann doch.

Warw. Nicht euer Muth wars, was von dort mich trieb.

Northumb. Noch euer Mannsinn, was euch halten konnte.

Richard. Northumberland, ich halte dich ihn Ehren. —
Brecht das Gespräch ab, denn ich hemme kaum
Die Auslassung des hochgeschwollnen Herzens
An diesem Clifford, dem grimmen Kindermörder.

Clifford. Ich schlug den Vater dir: nennst du ihn Kind?

Richard. Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie du erschlagen unsern zarten Rutland;
Doch sollst du noch vor Nachts die That verfluchen.

König Heinr. Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

Margaretha. Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht die Lippen.

König Heinr. Gib meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Clifford. Mein Fürst, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zusammen rief: darum seid still.

Richard. Scharfrichter, so entblösse denn dein Schwert!
Bei dem, der uns erschuf, ich bin gewiß
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Eduard. Sag, Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nie das Mittagmahl verzehren werden,
Wofern du nicht dich ab der Krone thust.

Warw. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.

Prinz. Ist das, was Warwick dafür ausgibt, recht,
So gibts kein Unrecht, dann ist alles recht.

Richard. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.
Margaretha. Doch du bist weder Vater gleich, noch Mutter,
Nein, einem schnöden mißgeschaffnen Brandmahl,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stacheln.
Richard. Eisen von Napel, Englisch übergoldet!
Du, deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt:
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?
Eduard. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dieß freche Nickel.
Weit schöner war die Griech'sche Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus seyn;
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, wie diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerinn sich nahm
Zur Bettgenossinn, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenschein ein Schaur herbei,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich schwemmte,
Und heim auf seine Kron' Empörung häufte,
Denn was schuf diesen Aufruhr als dein Stolz?
Selbst unser Anspruch schlief, wärst du nur glimpflich;
Aus Mitleid für den sanften König hätten
Die Fordrung wir auf andre Zeit verspart.
George. Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Axt
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;

Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unserm heißen Blut gebadet.

Eduard. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wissen,
Da du das Wort dem sanften König wehrst.
Trompeten blas't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns oder Grab zu bahnen.

Margaretha. Halt, Eduard!

Eduard. Nein, hadernd Weib! Wir wollen auf und fort;
Zehntausend Leben kostet heut dein Wort. (Alle ab.)

Dritte Scene.

(Schlachtfeld zwischen Towton und Sarton in Yorkshire.)

(Getümmel.) Angriffe. Warwick (tritt auf).

Warw. Von Müh erschöpft, wie von dem Wettlauf-Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Denn manch empfangner Streich, und viel ertheilte
Beraubten ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.

Eduard (kommt gelaufen).

Eduard. O lächle holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warw. So sagt, Mylord! wie glückts? was ist für Hoffnung?

George (tritt auf).

George. Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung.
Gebrochen sind die Reihn, uns folgt Verderben:
Was rathet ihr? wohin entfliehn wir doch?

Eduard. Da hilft nicht Flucht, sie folgen uns mit Flügeln,
Und wir sind schwach, und halten sie nicht auf.

Richard (tritt auf).

Richard. Ach, Warwick, warum hast du dich entfernt!
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in des Todes Ängsten rief er aus,
Als wärs ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch du! räch, Bruder, meinen Tod!"
So, unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In heißem Blut die Fersenbüschel netzten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warw. So sei von unserm Blut die Erde trunken:
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir wie weichherz'ge Weiber hier,
Verlornes jammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wärs ein Trauerspiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie stille stehn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maß von Rache mir geschafft.

Eduard. O Warwick! meine Knie' beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu Dir empor,
Der Kön'ge niederstürzet und erhöht!
Dich flehend, wenns dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib der Feinde Raub muß seyn,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd'ge Seele durch.
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen,
Wo es auch sei, im Himmel oder auf Erden.

Richard. Bruder, gib mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfassen.

Ich, der nie weinte, schmelze jetzt im Gram,
Daß unsern Lenz dahin der Winter nahm.

Warw. Fort, fort! Noch einmahl, lieben Lords lebt wohl!

George. Doch gehn wir insgesammt zu unsern Scharen,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bei uns verharren,
Und wenns gelingt, verheißet solchen Lohn,
Wie der Olymp'schen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Brust,
Denn Hoffnung ist auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf mit aller Macht! (Alle ab.)

Vierte Scene.

(Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.)

(Angriffe.) Richard und Clifford (treten auf).

Richard. Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk, dieser Arm sei für den Herzog York,
Und der für Rutland; beid' auf Rache dringend,
Wärst du mit ehrner Mauer auch umgeben.

Clifford. Nun, Richard, bin ich hier mit dir allein:
Dieß ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und hier das Herz, um ihren Tod frohlockend,
Das diese Hände stärkt, die beid' erschlugen,
Das gleiche zu vollstrecken an dir selbst;
Und somit sieh dich vor.

(Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht.)

Richard. Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.)

(Getümmel.) König Heinrich (tritt auf).

König Heinr. Dieß Treffen steht so wie des Morgens Krieg

Von sterbenden Gewölk mit regem Licht,
Dann, wann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Fluth, dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Wuth zu weichen.
Bald überwiegt die Fluth und dann der Wind;
Nun stärker eins, das andre dann das stärkste;
Beid' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Überwinder, noch besiegt:
So wäget gleich sich dieser grimmge Krieg.
Hier auf dem Maulwurfshügel will ich sitzen.
Der Sieg sei dessen, dem ihn Gott beschert!
Denn Margaretha mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten aus der Schlacht mich, beide schwörend,
Wenn ich entfernt sei, glück' es ihnen besser.
Wär ich doch todt, wärs Gottes Wille so!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! mich dünkt, es wär ein glücklich Leben,
Nichts höhers als ein schlichter Hirt zu seyn;
Auf einem Hügel sitzend, wie ich jetzt,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn, wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,
Wie viele Stunden einen Tag vollbringen,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt,
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ein die Zeiten:
So viele Stunden muß die Herd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen schon die Schafe,
So viele Wochen bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh ich die Wolle schere.

Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wärs! wie süß! wie lieblich!
Gibt nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Herd' erblickt,
Als wie ein reich gestickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tausendmahl so süß!
Und endlich ist des Schäfers magrer Quark,
Sein dünner Trank aus seiner Lederflasche,
Im kühlen Schatten sein gewohnter Schlaf,
Was Alles süß und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Köstlichkeiten,
Die Speisen blinkend, in der goldnen Schale,
Den Leib gelagert auf ein kunstreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

(Getümmel. Es kommt ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbei.)

Sohn. Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —
Der Mann hier, den ich Hand an Hand erschlug,
Mag einen Vorrath Kronen bei sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nachts sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer ists? O Gott, ich sehe meinen Vater,
Den im Gedräng ich unversehns getödtet.
O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt,
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkschen Seite,
Und ich, der ich von seiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!

Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

König Heinr. O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,
Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer. —
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bei, daß Beiden Aug' und Herz,
Als wär in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

(Es kommt ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen.)

Vater. Du, der so rüstig Widerstand geleistet,
Gib mir dein Gold, wofern du welches hast:
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dieß ein Feindsgesicht?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir ist,
Schlag' auf den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeigeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Die tödtliche Entzweiung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens dich beraubt.

König Heinr. Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!
Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser:
Der einen gleichet ganz sein purpurn Blut,
Die bleiche Wange stellt die andre dar;

Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten! und sich nie zufrieden geben!

Vater. Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und sich nie zufrieden geben!

König Heinr. Wie wird das Volk dem König dieses Elend
Verargen, und sich nicht zufrieden geben!

Sohn. Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vater. Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

König Heinr. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eur Leid ist groß, doch zehnmahl größer meins.

Sohn. Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.
(Ab mit der Leiche,)

Vater. Hier diese Arme soll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmahl, süßer Junge, seyn:
Denn niemahls soll dein Bild mein Herz verlassen.
Die Brust soll das Geläut dem Todten seufzen,
Dein Vater wird die Feier so begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt. (Ab mit der Leiche.)

König Heinr. Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt!
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.

(Getümmel. Angriffe.) Königinn Margaretha, Prinz von Wales und Exeter (treten auf).

Prinz. Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier.
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Margaretha. Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde
Den scheuen flücht'gen Hasen vor sich her,

Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und also schleunig fort!

Exeter. Fort! denn die Rache kömmt mit ihnen nach.
Nein, säumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

König Heinr. Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünsche
Der Königinn zu folgen. Vorwärts, fort! (Alle ab.)

Sechste Scene.

(Lautes Getümmel.) Clifford (kommt, verwundet).

Clifford. Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbts,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt dich, und stärkt den überstolzen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk,
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hättst du nicht dem Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Rosse,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
Und wie dein Vater, und sein Vater that,
Dem Hause York um keinen Fußbreit weichend,
Sie hätten nicht geschwärmt wie Sommerfliegen:
Ich, und zehntausend in dem armen Reich,
Versetzten nicht in Trauer unsre Witwen;
Und friedlich säßest du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?

Fruchtlos sind Klagen, hilflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft sie auszuhalten;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang in die schweren Wunden mir,
Und viel Verlust vom Blute macht mich matt.
York, Richard, Warwick, alle her auf mich!
Durchbohrt die Brust, wie euren Vätern ich.

(Er fällt in Ohnmacht.)

(Getümmel und Rückzug.) Eduard, George, Richard, Montague und Warwick (treten auf, mit Soldaten).

Eduard. Nun athmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finstre Stirn
Des Kriegs mit friedensvollen Blicken sänft'gen.
Ein Haufe folgt der blutbegier'gen Königinn,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Fluth die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warw. Nein, 's ist unmöglich, daß er sollt' entkommen,
Denn, sag' ichs ihm schon hier ins Angesicht,
Eur Bruder Richard zeichnet' ihn fürs Grab,
Und, wo er seyn mag, er ist sicher todt. (Clifford ächzt.)

Eduard. Weß Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Richard. Ein Ächzen wars, wie zwischen Tod und Leben.

Eduard. Seht, wer es ist: nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt schonend ihn.

Richard. Heb' auf den Gnadenspruch, denn es ist Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mördrisch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Spross so hold erwuchs;
Ich mein', an unsern Vater, Herzog York.

Warw. Hohlt von den Thoren Yorks sein Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgesteckt;
Statt dessen laßt die Stelle dieses füllen.
Mit Gleichem Gleiches muß erwidert seyn.

Eduard. Bringt her den Unglücks-Uhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den drohnden Laut ihm hemmen,
Und seine grause Zunge nicht mehr sprechen.

(Einige aus dem Gefolge tragen die Leiche weiter vor.)

Warw. Ich glaub', er ist nicht bey sich selber mehr.
Sprich, Clifford, kennst du den, der mit dir spricht?
Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht, was man sagt.

Richard. O thät' ers doch! Er thut es auch vielleicht,
Es ist nur seine List, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bei unsers Vaters Tod geübt.

George. Wenn du das denkst, plag' ihn mit scharfen Worten.

Richard. Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.

Eduard. Clifford, bereu' in unfruchtbarer Buße.

Warw. Ersinn' Entschuldigung für deine Thaten.

George. Indeß wir Folterpein dafür ersinnen.

Richard. Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.

Eduard. Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.

George. Wo ist dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?

Warw. Man höhnt dich, Clifford, fluche, wie du pflegtest.

Richard. Was? keinen Fluch? Dann steht es schlimm, wenn Clifford
Für seine Freunde keinen Fluch mehr hat.
Nun seh' ich, daß er todt ist, und, beim Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwei Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhaun wollt ich sie
Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut

Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
York und der junge Rutland nicht gestillt.

Warw. Ja, er ist todt: schlagt ab des Frevlers Haupt,
und stellt es auf, wo eures Vaters steht.
Und nun nach London im Triumpheszug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann setzt nach Frankreich Warwick übers Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirst du diese Länder fest verknüpfen,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel
Mit Stechen schaden können, wirst du doch
Sie um das Ohr dir lästig summen hören.
Zuvörderst wohn' ich eurer Krönung bei,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh zu stiften, wenn's mein Fürst genehmigt.

Eduard. Ganz wie du willst, mein Warwick, soll es seyn;
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobei dein Rath und Beistimmung mir fehlt.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloster,
Und George von Clarence: Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was ihm nur gefällt.

Richard. Laß mich von Clarence, George von Gloster Herzog seyn,
Denn Glosters Herzogthum ist unglückdeutend.

Warw. Pah! das ist eine thörichte Bemerkung:
Richard, seid Herzog Gloster; nun nach London,
Um in Besitz der Würden uns zu setzen. (Alle ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

(Ein Jagd-Revier im Norden von England.)

Zwei Förster (treten auf, mit Armbrusten in der Hand).

Erster Förster. Hier im verwachsnen Buschwerk laßt uns lauren,
Denn über diesen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und lesen uns die besten Stücke aus.

Zweiter Förster. Ich will dort oben auf die Anhöh treten,
Daß jeder von uns beiden schießen kann.

Erster Förster. Das darf nicht seyn: der Lärm von deiner Armbrust
Verscheucht das Rudel, und mein Schuß ist hin.
Hier laß uns beide stehn und bestens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht so lange währt,
Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben diesem Platz, wo jetzt wir stehn.

Zweiter Förster. Da kommt ein Mann, laß den vorüber erst.

König Heinrich (kommt verkleidet mit einem Gebetbuch).

König Heinr. Von Schottland stahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dieß ist nicht dein Land,
Dein Platz besetzt, dein Zepter dir entrungen,
Das Öhl, das dich gesalbt hat, weggewaschen.
Kein biegsam Knie wird jetzt dich Cäsar nennen,
Kein Bitter drängt sich, für sein Recht zu sprechen,
Nein, niemand geht um Herstellung mich an:
Wie sollt' ich Andern helfen, und nicht mir?

Erster Förster. Das ist ein Wild, deß Haut den Förster lohnt;
Der weiland König ists: laßt uns ihn greifen.

König Heinr. Der herben Trübsal will ich mich ergeben,
Denn Weise sagen, weise sei's gethan.

Zweiter Förster. Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.

Erster Förster. Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.

König Heinr. Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe;
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sei hin, um des Französischen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlinn zu begehren.
Ist dieß gegründet, arme Königinn
Und Sohn! so ist verloren eure Müh.
Denn Warwick ist ein feiner Redner, Ludwig
Ein Fürst, den leicht beredte Worte rühren.
Margretha kann ihn rühren, dem zu Folge,
Sie ist ein so beklagenswerthes Weib:
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salzen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam zu flehn; Warwick zu geben:
Zur linken sie begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt, ihr Heinrich sei entsetzt;
Er lächelt, sagt, sein Eduard sei bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sagen,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schwester ihm verspricht, und Alles,

Was König Eduards Platz befest'gen kann.
O Margaretha! so wirds seyn: du Arme
Bist dann verlassen, wie du hülflos gingst.

Zweiter Förster. Sag wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

König Heinr. Mehr als ich scheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt;
Ein Mensch, denn wen'ger kann ich doch nicht seyn;
Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

Zweiter Förster. Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

König Heinr. Ich bins auch, im Gemüth; das ist genug.

Zweiter Förster. Bist du ein König, wo ist deine Krone?

König Heinr. Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Gestein,
Noch auch zu sehn: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

Zweiter Förster. Gut, seid ihr König der Zufriedenheit:
Muß eure Kron' Zufriedenheit und ihr
Zufrieden seyn mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seid's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen euch als seinen Feind.

König Heinr. Doch schwor't ihr nie, und brachet euren Eid?

Zweiter Förster. Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

König Heinr. Wo wart ihr, als ich König war von England?

Zweiter Förster. Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

König Heinr. Neun Monden alt war ich gesalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geschworen:
So sagt denn, bracht ihr eure Eide nicht?

Erster Förster. Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
So lang' ihr König wart.

König Heinr. Nun, bin ich todt? athm' ich nicht, wie ein Mensch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zu mir zurück sie bläst,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgibt, wenn er bläst,
Vom stärkern Windstoß immerfort regiert:
So leichten Sinns seid ihr geringen Leute.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht beladen.
Führt wie ihr wollt: der König folgt Befehlen;
Seid Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.

Erster Förster. Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

König Heinr. Ihr würdets auch von Heinrich wieder seyn,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.

Erster Förster. In Gottes und des Königs Nahmen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

König Heinr. So führt mich denn in Gottes Nahmen hin:
Dem Nahmen eures Königs sei gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demuth.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

(London. Ein Zimmer im Pallaste.)

König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey (treten auf).

König Eduard. Bruder von Gloster, auf Sanct Albans Feld
Fiel dieser Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und seine Güter fielen an den Sieger.
Sie sucht nun an um Wiedereinsetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Gloster. Eur Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

König Eduard. Das wär' es auch, doch schieb ich es noch auf.

Gloster (bei Seite zu Clarence). Ei, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clarence (bei Seite). Er kennt die Jagd: wie bleibt er bei der Fährte!

Gloster (bei Seite). Still!

König Eduard. Witwe! wir wollen eur Gesuch erwägen,
Und kommt ein andermahl um den Bescheid.

Lady Grey. Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst;
Belieb' Eur Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was euch nur gefällt, soll mir genügen.

Gloster (bei Seite). So, Witwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,
Wenn das, was ihm gefällt, euch Freude macht.
Gebt besser Acht, sonst wird euch eins versetzt.

Clarence (bei Seite). Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.

Gloster (bei Seite). Verhüth' es Gott! Er nähm' den Vortheil wahr.

König Eduard. Wie viele Kinder hast du, Witwe? Sag mir.

Clarence (bei Seite). Ich glaub', er denkt sie um ein Kind zu bitten.

Gloster. Dann nennt mich Schelm; er gibt ihr lieber zwei.

Lady Grey. Drei, mein sehr gnäd'ger Fürst.

Gloster (bei Seite). Er schafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

König Eduard. Hart wär's, wenn sie des Vaters Land verlören.

Lady Grey. Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.

König Eduard. Laßt uns, ihr Lords; ich will den Witz der Witwe prüfen.

Gloster. Wir lassen euch, ihr bleibt euch überlassen,
Bis Jugend euch der Krücke überläßt.

(Gloster und Clarence treten auf die andre Seite zurück.)

König Eduard. Sagt, liebt ihr eure Kinder, edle Frau?

Lady Grey. Ja, so von Herzen, wie ich selbst mich liebe.

König Eduard. Und wolltet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?

Lady Grey. Ich wollte für ihr Wohl ein Übel dulden.

König Eduard. Erwerbt euch denn die Güter für ihr Wohl.

Lady Grey. Deßwegen kam ich zu Eur Majestät.

König Eduard. Ich sag' euch, wie sie zu erwerben sind.

Lady Grey. Das wird mich Euer Hoheit Dienst verpflichten.

König Eduard. Was thust du mir zum Dienst, wenn ich sie gebe?

Lady Grey. Was ihr befehlt, das bei mir steht zu thun.

König Eduard. Ihr werdet euch an meinen Antrag stoßen.

Lady Grey. Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

König Eduard. Du kannst das aber, was ich bitten will.

Lady Grey. So will ich thun, was Eure Hoheit fordert.

Gloster (bei Seite). Er drängt sie scharf: viel Regen höhlt den Marmor.

Clarence (bei Seite). So roth wie Feur! Da muß ihr Wachs wohl schmelzen.

Lady Grey. Was stockt mein Fürst? Soll ich den Dienst nicht wissen?

König Eduard. Ein leichter Dienst: nur einen König lieben.

Lady Grey. Das kann ich leicht als Unterthaninn thun.

König Eduard. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

Lady Grey. Und ich empfehle mich mit tausend Dank.

Gloster. 'S ist richtig; sie besiegelts mit dem Knicks.

König Eduard. Verziehe noch: der Liebe Früchte mein' ich.

Lady Grey. Der Liebe Früchte mein' ich, bester Fürst.

König Eduard. Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubst du, werb' ich so?

Lady Grey. Lieb' in den Tod, Dank, und Gebeth für euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

König Eduard. Nein, solche Liebe mein' ich nicht, mein Treu.

Lady Grey. Nun wohl, dann meint' ihr nicht so wie ich dachte.

König Eduard. Nun aber merkt ihr meinen Sinn zum Theil.

Lady Grey. Mein Sinn gibt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eur Hoheit denket, denk' ich anders recht.

König Eduard. Bei dir zu liegen denk' ich, grad' heraus.

Lady Grey. Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.

König Eduard. Nun so bekommst du nicht des Mannes Güter.

Lady Grey. So sei die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.

König Eduard. Du thust damit den Kindern sehr zu nah.

Lady Grey. Eur Hoheit thut hiemit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bei dem Gesuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigst oder Nein.

König Eduard. Ja; wenn du Ja auf meinen Wunsch willst sagen;
Nein, wenn du Nein auf mein Begehren sagst.

Lady Grey. Dann nein, mein Fürst, und mein Gesuch ist aus.

Gloster (bei Seite). Die Witwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clarence (bei Seite). Kein Mensch in Christenlanden wirbt wohl plumper.

König Eduard. Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Witz nach ihren Worten unvergleichlich;
All ihre Gaben fordern Herrscherrang,
So oder so ist sie für einen König:
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Setz, König Eduard nähm' dich zum Gemahl?

Lady Grey. Das läßt sich besser sagen, Herr, als thun:
Ich Unterthaninn tauge wohl zum Scherz,
Doch taug' ich längst nicht, Herrscherinn zu seyn.

König Eduard. Bei meinem Thron schwör' ich dir, holde Witwe,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.

Lady Grey. Und das ist mehr, als ich will zugestehn.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, eur Gemahl,
Und doch zu gut, eur Kebsweib nur zu seyn.

König Eduard. Stecht Sylben nicht: ich meinte als Gemahl.

Lady Grey. Wenn meine Söhne nun euch Vater nennen,
Das wird Eur Hoheit kränken.

König Eduard. Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du bist 'ne Witwe, und hast mehre Kinder;
Ich, bei der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch:
Wie schön, der Vater vieler Kinder seyn!
Erwidre nichts, du wirst nun mein Gemahl.

Gloster (bei Seite). Der Geistliche hat seine Beicht vollbracht.

Clarence (bei Seite). Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.

König Eduard. Euch wunderts, Brüder, was wir zwei geflüstert?

Gloster. Der Witwe stehts nicht an, sie sieht verdüstert.

König Eduard. Ihr fändets fremd, wenn ich zur Frau sie wählte?

Clarence. Für wen, mein Fürst?

König Eduard. Ei, Clarence, für mich selbst.

Gloster. Das wär zum Wundern auf zehn Tage mindstens.

Clarence. Daß ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.

Gloster. So endlos würde dieses Wundern seyn.

König Eduard. Gut, Brüder, spaßt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

Ein Edelmann (tritt auf).

Edelmann. Mein Fürst, eur Gegner Heinrich ward ergriffen,
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.

König Eduard. So sorg, daß man ihn schaffe nach dem Thurm; —
Und sehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Witwe, geht mit uns. — Lords, haltet sie in Ehren.

(König Eduard, Lady Grey, Clarence und der Edelmann ab.)

Gloster. Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren,
Wär er doch aufgezehrt, Mark, Bein und Alles,
Damit kein blühnder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Ist erst des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes, gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm' seinem Auge gleich:
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' ich auch die Krone, so weit ab,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut! setzt, es gibt kein Königreich für Richard;
Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?

Ich such' in einer Schönen Schoß den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück' ich meinen Leib,
Bezaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterschoß,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gölte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neid'schen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,
Die Beine von ungleichem Maß zu formen,
An jedem Theil mich ungestalt zu schaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herrschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sei's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf dem mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath:
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht und vom Wege schweift,
Und weiß nicht, wie zur freien Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen, —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befrein,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,

Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß passen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschmitzter täuschen als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweites Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mördrischen Machiavell in Lehr.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so weit, will ich herab sie zwingen. (Ab.)

Dritte Scene.

(Frankreich. Ein Zimmer im Pallaste.)

(Pauken und Trompeten.) König Ludwig und Bona (treten auf mit Gefolge.) Der König sitzt auf dem Thron. Hierauf Königinn Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford.

König Ludwig (aufstehend). Setzt, schöne Königinn von England euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.

Margaretha. Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebiethen, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königinn,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen.
Doch Mißgeschick trat meine Rechte nieder,
Und streckte schimpflich auf den Boden mich,

Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

König Ludwig. Wie? so verzweifelt, schöne Königinn?

Margaretha. Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

König Ludwig. Was es auch sei, sei du dir immer gleich,
Und setz dich neben uns; beug nicht den Nacken
(setzt sie neben sich.)
Dem Joch des Glücks, dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sei offen, Könginn, und sag dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so solls geschehn.

Margaretha. Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist,
Und läßt den stummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wissen sei daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands echtgesalbtem, wahrem König.
Dieß ists, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beistand flehend komme.
Wenn du uns fehlst, ist unsre Hoffnung hin.
Schottland 'hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und wie du siehst, wir selbst in Aengsten schwer.

König Ludwig. Berühmte Fürstinn, sänft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.

Margaretha. Je mehr wir zögern, wird der Feind verstärkt.

König Ludwig. Je mehr ich zögre, leist' ich Beistand dir.

Margaretha. Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

Warwick (tritt auf mit Gefolge).

König Ludwig. Wer ists, der kühn in unsre Nähe tritt?

Margaretha. Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

König Ludwig. Willkommen, tapfrer Warwick! Sag, was führt dich her?

(Er steigt vom Thron, Margaretha steht auf.)

Margaretha. Ja, nun beginnt ein zweiter Sturm zu toben,
Denn dieser ists, der Wind und Fluth bewegt.

Warw. Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus ungeschminkter Liebe,
Erst, deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,
Und endlich diese Freundschaft zu befest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh dem König Englands zu gewähren.

Margaretha. Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warw. (zur Bona). Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt, mit Vergünstigung
In aller Demuth eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf, ins wache Ohr ihm dringend
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Margaretha. Vernehmt mich, König Ludwig, Fräulein Bona,
Eh ihr zur Antwort schreitet. Warwicks Bitte
Kommt nicht von Eduards wohlgemeinter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, aus Noth erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hause sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbündet?
Er sei Tyrann, beweist genugsam dieß,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heirathsbündniß
Dich nicht in Schaden bring' und in Gefahr!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Zepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warw. Schmähsücht'ge Margaretha!

Prinz. Warum nicht Königinn?

Warw. Dein Vater Heinrich war ein Usurpator,
Du bist nicht Prinz, wie sie nicht Königinn.

Oxford. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat:
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den Vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt:
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den Fünften,
Deß Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieser Reih stammt unser Heinrich ab.

Warw. Oxford, wie kommts bei dieser glatten Rede,
Daß ihr nicht sagtet, wie der sechste Heinrich
All das verloren, was der Fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwei und sechzig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxford. So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warw. Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn' Eduard König!

Oxford. Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall seiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warw. Und ich das Haus von York.

König Ludwig. Geruhet, Königinn, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beiseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Margaretha. Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!

(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück.)

König Ludwig. Nun, Warwick, sag mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär erwählt.

Warw. Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

König Ludwig. Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag mir in Wahrheit seiner Liebe Maß
Zu unsrer Schwester Bona.

Warw. Sie erscheint,
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sei diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frei, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

König Ludwig. Nun, Schwester, sagt uns euren festen Schluß.

Bona. Eur Jawort, euer Weigern, sei auch meins.
(Zu Warwick.)
Jedoch bekenn' ich, daß schon oft vor heute,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte.

König Ludwig. So hör denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlinn Eduards, und entwerfen soll
Man Puncte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, daß eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königinn Margretha, seid hier Zeuginn
Daß Bona sich verlobt mit Englands König.

Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Margaretha. Betrügerischer Warwick! deine List
Wars, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern.
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

König Ludwig. Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang scheint,
Dann ists nur billig, daß ich freigesprochen
Vom Beistand werde, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt und meins gewährt.

Warw. Heinrich lebt jetzt in Schottland, ganz nach Wunsch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königinn,
Habt einen Vater, euch zu unterhalten,
Und solltet dem statt Frankreich lästig fallen.

Margaretha. Still, frecher unverschämter Warwick! still!
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!

Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig, deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt!
Denn ihr seid Wesen von demselben Schlag.
(Man hört draußen ein Posthorn.)

König Ludwig. Warwick, an dich kommt Bothschaft, oder uns.

Ein Bothe (tritt auf).

Bothe. Mein Herr Gesandter, dieser Brief hier ist an euch,
Von eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieser an Eur Majestät;
(zu Margarethen.)
Der, gnäd'ge Frau, an euch: von wem, das weiß ich nicht.
(Alle lesen ihre Briefe.)

Oxford. Mir steht es an, daß unsre holde Herrinn
Mit Lächeln liest, da Warwick finster sieht.

Prinz. Seht nur, wie Ludwig stampft vor Ungeduld:
Ich hoff', es geht noch gut.

König Ludwig. Nun, Warwick, wie ist deine Neuigkeit?
Und wie die eure, schöne Königinn?

Margaretha. Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warw. Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

König Ludwig. Was? nahm eur König Lady Grey zur Eh,
Und eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Darf er es wagen, so uns zu verhöhnen?

Margaretha. Ich sagt' es Euer Majestät voraus,
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.

Warw. Hier, König Eduard, vor des Himmels Antlitz
Und bei der Hoffnung auf mein himmlisch Heil,
Schwör' ich mich rein an diesem Frevel Eduards;

Nicht meines Königs mehr, denn er entehrt mich,
Sich selbst am meisten, säh er seine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zuletzt mir so gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre werth.
Und, die für ihn verlorne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königinn, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener seyn,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder setzen auf den Thron.

Margaretha. Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.

Warw. So sehr sein Freund, ja sein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Scharen
Erlesnen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, sie bei uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu stoßen.
Nicht seine neue Braut beschirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Puncte, von ihm abzufallen,
Weil er gefreit nach üpp'ger Lust, statt Ehre,
Und unsers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona. Wie findet Bona Rache, theurer Bruder,
Hilfst du nicht der bedrängten Königinn?

Margaretha. Berühmter Fürst, wie soll mein Heinrich leben,
Errettest du ihn von Verzweiflung nicht?

Bona. Mein Streit und dieser Königinn sind Eins.

Warw. Und meiner tritt, Prinzessinn, eurem bei.

König Ludwig. Und meiner eurem, deinem und Margrethens.
Deßwegen bin ich endlich fest entschlossen
Euch beizustehn.

Margaretha. Laßt unterthänig mich für Alle danken.

König Ludwig. Dann, Englands Bothe, kehre schleunig heim,
Und sage deinem eingebildten König,
Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinübersenden,
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.
Du siehst, was vorgeht: geh damit ihn schrecken.

Bona. Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Witwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

Margaretha. Sag' ihm, die Trauer sei bei Seits geschafft,
Und kriegerische Rüstung leg' ich an.

Warw. Sag ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt.
Hier ist dein Lohn, und geh. (Der Bothe ab.)

König Ludwig. Nun, Warwick,
Du und Oxford, mit fünftausend Mann,
Sollt übers Meer, und Krieg dem Falschen biethen,
Und diese edle Fürstinn und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit gibt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, lös' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treu?

Warw. Dieß soll euch sichern meine stäte Treu:
Wenn unsre Königinn genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine ältste Tochter, meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Margaretha. Ich halt's genehm, und dank' euch für den Antrag. —

Sohn Eduard, sie ist weis' und tugendsam,
Drum zögre nicht, gib deine Hand an Warwick,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll seyn.

Prinz. Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande bieth' ich meine Hand.
(Er gibt Warwick die Hand.)

König Ludwig. Was zögern wir? Man soll die Mannschaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Sollst sie mit unsrer Flotte übersetzen,
Denn mich verlangt, daß er sei ausgerottet,
Weil ein Französisch Fräulein er verspottet.
(Alle ab außer Warwick.)

Warw. Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heirathsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch drohnder Krieg erfolgt auf sein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand sonst als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren,
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,
Und will voraus seyn, wieder ihn zu stürzen:
Nicht, daß mir Heinrichs Elend kläglich sei,
Doch rächen will ich Eduards Neckerei. (Ab.)

Vierter Act.

Erste Scene.

(London. Ein Zimmer im Pallaste.)

Gloster, Clarence, Somerset, Montague und Andre (treten auf).

Gloster. Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieser neuen Eh mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?

Clarence. Ach, wie ihr wißt, 's ist weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Somerset. Mylord, laßt dieß Gespräch: da kommt der König.

(Trompeten und Pauken.) König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königinn, Pembroke, Stafford, Hastings und Andre (treten auf).

Gloster. Und seine wohlgewählte Braut.

Clarence. Ich sag' ihm was ich denke grad' heraus.

König Eduard. Nun, Bruder Clarence, wie dünkt euch die Wahl,
Daß ihr nachdenklich steht, halb mißvergnügt?

Clarence. So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Vortheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie nicht beleidigt.

König Eduard. Setzt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eur Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Gloster. Und sollt auch schalten, weil ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh thut selten gut.

König Eduard. Ei, Bruder Richard, seid ihr auch beleidigt?

Gloster. Ich nicht:
Verhüthe Gott, daß ich geschieden wünschte
Die Gott verbunden: ja und es wäre Schade
Ein Paar zu trennen, das so schön sich paßt.

König Eduard. Vom Hohn und Widerwillen abgesehn,
Sagt mir, weßwegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königinn nicht werden sollte?
Ihr gleichfalls, Somerset und Montague,
Sprecht offen was ihr denkt.

Clarence. So ist dieß meine Meinung: König Ludwig

Wird euer Feind, weil ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Gloster. Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirath.

König Eduard. Wie, wenn ich beide nur durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Montague. Doch solchen Bund mit Frankreich einzugehn
Hätt' unsern Staat geschirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landes-Heirath kann.

Hastings. Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Montague. Ja, doch gedeckt von Frankreich, sichrer noch.

Hastings. 'S ist besser Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt seyn und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem festen Walle,
Und wehren wir mit ihrer Hilf' uns bloß;
Sie und wir selbst sind unsre Sicherheit.

Clarence. Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh die Erbinn des Lord Hungerford.

König Eduard. Nun gut, was solls? Es war mein Will' und Wort,
Und dießmahl gilt mein Wille für Gesetz.

Gloster. Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbinn des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben;
Mir oder Clarence käm' sie besser zu,
Doch Bruderlieb' ist in der Braut begraben.

Clarence. Sonst hättet ihr die Erbinn des Lord Bouville
Nicht eures neuen Weibes Sohn verliehn,
Und eure Brüder sonst wo freien lassen.

König Eduard. Ach, armer Clarence, bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clarence. Die Wahl für euch verrieth schon euer Urtheil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Wozu ich nächstens denk' euch zu verlassen.

König Eduard. Geht oder bleibt, Eduard will König seyn,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

Lady Grey. Mylords, eh Seine Majestät beliebte
Mich zu erhöhn zum Rang der Königinn,
Seid gegen mich so billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Gering're gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

König Eduard. Mein Herz, laß ab den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang' nur Eduard dein beständ'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden, und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, dich stell' ich sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Gloster (bei Seite). Ich sage wenig, denke desto mehr.

Ein Bothe (tritt auf).

König Eduard. Nun, Bothe, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bothe. Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Begnadigung von euch
Nicht melden darf.

König Eduard. Gut, wir begnad'gen dich; drum sage kürzlich

So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unserm Brief zur Antwort?

Bothe. Dieß waren seine Worte, da ich schied:
„Geh, sage deinem eingebildten König,
„Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
„Von Frankreich Masken will hinübersenden,
„Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut."

König Eduard. Ist er so brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirath?

Bothe. Dieß waren ihre sanft unwill'gen Worte:
„Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Witwerschaft
„Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

König Eduard. Ich tadle drum sie nicht: sie konnte wohl
Nicht wen'ger sagen: sie verlor dabei.
Was aber sagte Heinrichs Ehgemahl?
Denn, wie ich hörte, war sie da zugegen.

Bothe. „Sag' ihm," sprach sie, „die Trau'r sei abgethan,
„Und kriegerische Rüstung leg' ich an."

König Eduard. Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bothe. Er, wider Eure Majestät entrüstet,
Mehr als sie all', entließ mich mit den Worten:
„Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
„Drum woll' ich ihn entkrönen, eh ers denkt."

König Eduard. Ha! wagte der Verräther so zu freveln?
Nun wohl! ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch sag, ist Warwick Freund mit Margarethen?

Bothe. Ja, gnäd'ger Fürst; so innig ist die Freundschaft,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clarence. Wohl mit der ältern, Clarence will die jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,

Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Clarence ab, und Somerset folgt ihm nach.)

Gloster (bei Seite). Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weitres Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

König Eduard. Clarence und Somerset zum Warwick beide!
Doch bin ich auf das Äußerste gewaffnet,
Und Eil ist nöthig bei der großen Noth. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, macht Zurüstung zum Krieg:
Sie sind gelandet oder werden's nächstens;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.

(Pembroke und Stafford ab.)

Doch eh ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor allen Andern,
Seid Warwick nah durch Blut und Freundschaftsbund:
Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wider euch.

Montag. Gott helfe Montague nach seiner Treu!

Hastings. Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

König Eduard. Nun, Bruder Richard, wollt ihr bei uns stehn?

Gloster. Ja, trotz jedwedem, der euch widersteht.

König Eduard. Nun wohl, so bin ich meines Siegs gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

(Eine Ebne in Warwickshire.)

Warwick und Oxford (treten auf, mit Französischen und andern Truppen).

Warw. Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht Alles gut;
Das geringe Volk strömt uns in Haufen zu.

Clarence und Somerset (treten auf).

Doch seht, da kommen Somerset und Clarence. —
Sagt schleunig, Mylords: sind wir sämmtlich Freunde?

Clarence. Sorgt darum nicht, Mylord.

Warw. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerset! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhnisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sei ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sei willkommen; ich geb' dir meine Tochter.
Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da sorgenlos dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Scharen liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgibt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht dieß Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards mögen niederhaun,
Und greifen ihn, — Ich sage nicht, ihn tödten,
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.
Ihr, die ihr zu dem Abenteur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Nahmen.

(Alle rufen: „Heinrich!")

Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sanct George für Warwick nnd die Seinen!
(Alle ab.)

Dritte Scene.

(Eduards Lager in der Nähe von Warwick.)

Schildwachen vor des Königs Zelt (treten auf).

Erste Schildwache. Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

Zweite Schildwache. Was? will er nicht zu Bett?

Erste Schildwache. Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemahls zu liegen, noch der Ruh zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

Zweite Schildwache. Vermuthlich wird das morgen seyn am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.

Dritte Schildwache. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bei dem König hier im Zelte ruht?

Erste Schildwache. Lord Hastings ists, des Königs größter Freund.

Dritte Schildwache. O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

Zweite Schildwache. Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

Dritte Schildwache. Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh,
Das lieb' ich mehr als Ehre mit Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
'S ist zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

Erste Schildwache. Wenn's unsre Hellebarden nicht ihm wehren.

Zweite Schildwache. Ja, wozu sonst bewachen wir sein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen.

Warwick, Clarence, Oxford und Somerset (treten auf mit Truppen).

Warw. Dieß ist sein Zelt, seht seine Wachen stehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard soll unser seyn.

Erste Schildwache. Wer da?

Zweite Schildwache. Steh, oder du bist des Todes.

(Warwick und alle übrigen rufen: „Warwick! Warwick!" und greifen die Wachen an, welche fliehn und schreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!" während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen.)

(Unter Trommel und Trompeten kommen Warwick und die Übrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehn über die Bühne.)

Somerset. Wer sind sie, die da flohn?

Warw. Richard und Hastings; laßt sie, hier ist der Herzog.

König Eduard. Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden, nanntest
Du König mich.

Warw. Ja, doch der Fall ist anders.
Als ihr bei der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich euch zum Herzog York.
Wie solltet ihr ein Königreich regieren,
Der ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit einem Weib euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor euren Feinden euch zu bergen?

König Eduard. Ei, Bruder Clarence, bist du auch dabei?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß.
Ja, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,
Dir selbst und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meine Größe,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.

Warwick (nimmt ihm die Krone ab).
Sei Eduard Englands König dann im Sinn
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König seyn; du nur der Schatte. —
Mylord von Somerset, auf mein Begehren
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen:
So folg' ich euch, und melde, was für Anwort
Ihm Ludwig und das Fräulein Bona senden.
Leb wohl indessen, guter Herzog York!

König Eduard. Was Schicksal auflegt, muß der Mensch ertragen,
Es hilft nicht, gegen Wind und Fluth sich schlagen.
(König Eduard wird abgeführt, Somerset begleitet ihn.)

Oxford. Was bleibt für uns, Mylords, nun noch zu thun,
Als daß wir mit dem Heer nach London ziehn?

Warw. Ja wohl, das müssen wir zuvörderst thun:
Um König Heinrich vom Verhaft zu lösen,
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn. (Alle ab.)

Vierte Scene.

(London. Ein Zimmer im Pallaste.)

Königinn Elisabeth und Rivers (treten auf).

Rivers. Was hat euch, gnäd'ge Frau, so schnell verwandelt?

Königinn Elisabeth. Wie, Bruder Rivers? müßt ihrs erst erfahren,
Welch Unglück König Eduard jüngst betroffen?

Rivers. Verlust von einem Treffen gegen Warwick?

Königinn Elisabeth. Nein, seiner fürstlicher Person Verlust.

Rivers. So ward mein Fürst erschlagen?

Königinn Elisabeth. Ja, fast erschlagen, denn er ward gefangen,
Sei's, daß der Wachen Falschheit ihn verrieth,
Sei's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, ist er nun
Beim Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.

Rivers. Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstinn, müßt ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.

Königinn Elisabeth. Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen;
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ists, was Leidenschaft mich zügeln lehrt,
Und milde tragen meines Unglücks Kreuz;
Ja, darum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme Seufzer, die das Blut wegsaugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands echten Erben.

Rivers. Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

Königinn Elisabeth. Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmahls die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen.
Das Weitre magst du selber rathen nun:
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen,
(Denn dem trau nie, der einmahl Treue brach,)
Will ich von hier sogleich zur Freistadt hin,

Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen:
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.
(Beide ab.)

Fünfte Scene.

(Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Midleham in Yorkshire.)

Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andre (treten auf).

Gloster. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Erstaunt nicht mehr, warum ich euch hierher
In des Geheges tiefstes Dickicht zog.
So stehts: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangner bei dem Bischof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freiheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hierher, sich jagend zu ergötzen.
Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Mit der gewohnten Übung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden soll, mit Pferden
Und Mannschaft vom Verhaft ihn zu befrein.

König Eduard und ein Jäger (treten auf).

Jäger. Hieher, mein Fürst; hier liegt das Wild versteckt.

König Eduard. Nein, hieher, Mann: sieh da die Jäger stehn.
Nun, Bruder Gloster, Lord Hastings und ihr Andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Gloster. Bruder, die Zeit und Lage fordert Eil;
An des Geheges Ecke steht eur Pferd.

König Eduard. Doch wohin sollen wir?

Hastings. Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern schiffen.

Gloster. Führwahr, getroffen! Das war meine Meinung.

König Eduard. Stanley, ich will den Eifer dir vergelten.

Gloster. Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

König Eduard. Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäger. Besser als bleiben und mich hängen lassen.

Gloster. So kommt denn, fort! und macht kein Wesen weiter.

König Eduard. Leb wohl denn, Bischof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bethe, daß ich meinen Thron gewinne. (Alle ab.)

Sechste Scene.

(Ein Zimmer im Thurm.)

König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commandant des Thurmes und Gefolge.

König Heinr. Herr Commandant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz gestoßen,
In Freiheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung und mein Leid in Lust verkehrt:
Was sind wir bei der Loslassung dir schuldig?

Commandant. Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fordern;
Doch, wenn demüth'ge Bitten etwas gelten,
Wünsch' ich Verzeihung von Eur Majestät.

König Heinr. Wofür? daß du mich gut behandelt hast?
Nein, sei gewiß, ich lohne deine Güte,

Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
Ja solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bei häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freiheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreit,
Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit:
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment,
Du bist beglückt in allem deinem Thun.

Warw. Eur Hoheit war für Tugend stets berühmt,
Und zeigt sich nun so weis' als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In Einem nur muß ich euch Unrecht geben,
Daß ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clarence. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem den Öhlzweig und den Lorberkranz
Bei der Geburt der Himmel zugesprochen.
Du wirst im Krieg und Frieden Segen haben,
Drum geb' ich willig meine Stimme dir.

Warw. Und ich erwähle Clarence zum Protector.

König Heinr. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beide,
Fügt sie in Eins nun, und zugleich die Herzen:
Ich mach' euch beide zu des Reichs Protectorn.
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß,
Verbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünde wende.

Warw. Was sagt auf seines Fürsten Willen Clarence?

Clarence. Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlaß' ich mich.

Warw. So muß ichs, ungern zwar, zufrieden seyn.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten;
Ich meine bei der Last des Regiments:
Er soll die Ehr' und seine Ruh genießen.
Und, Clarence, nun ists mehr als dringend, gleich
Für Hochverräther Eduard zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clarence. Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warw. Ja, und dabei soll Clarence ja nicht fehlen.

König Heinr. Doch vor den dringendsten Geschäften, laßt
Euch bitten, (ich befehle ja nicht mehr),
Daß nach Margretha, eurer Königinn,
Und meinem Eduard werde hingesandt,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält banger Zweifel
Die Lust an meiner Freiheit halb verfinstert.

Clarence. Es soll, mein Fürst, in aller Eil geschehn.

König Heinr. Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich ihr zu sorgen scheint?

Somerset. Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

König Heinrich. Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte
(legt ihm die Hand aufs Haupt).
In den prophet'schen Sinn mit Wahrheit flößen,
So wird dieß feine Kind des Landes Segen.
Sein Blick ist voll von sanfter Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter, und er selbst in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.

Ihn haltet hoch, Mylords: er ist geboren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verloren.

Ein Bothe (tritt auf).

Warw. Was bringst du Neues, Freund?

Bothe. Daß Eduard eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warw. Mißfäll'ge Neuigkeit! Doch wie entkam er?

Bothe. Er ward entführt durch Richard Herzog Gloster
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischofs Jägern ihn befreit,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warw. Mein Bruder war zu sorglos bei dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commandant und Gefolge ab.)

Somerset. Mylord, ich mag nicht diese Flucht des Eduard,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bei,
Und dann gibts neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weissagung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahndung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerfeindschaft Stürme enden.

Oxford. Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So theilte Richmond wohl der Andern Lohn.

Somerset. Gut, in Bretagne wohn' er dann geborgen.
Kommt also, laßt uns gleich das Werk besorgen. (Ab.)

Siebente Scene.

(Vor York.)

König Eduard, Gloster und Hastings (treten auf mit Truppen).

König Eduard. Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern
So weit macht doch das Glück es wieder gut
Daß ich noch einmahl den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweimahl glücklich übers Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hilfe.
Was ist nun übrig, da von Ravensburg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Gloster. Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

König Eduard. Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken.
Ich muß hinein im Guten oder Bösen,
Denn hier versammeln sich zu uns die Freunde.

Hastings. Mein Fürst, noch einmahl klopf' ich an und mahne.

(Der Schultheiß von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer.)

Schultheiß. Mylords, wir wußten schon von eurer Ankunft,
Und uns zu sichern, schlossen wir das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.

König Eduard. Wenn Heinrich euer König ist, Herr Schultheiß,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.

Schultheiß. Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich euch.

König Eduard. Nun, und ich fordre bloß mein Herzogthum.

Gloster (bei Seite). Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.

Hastings. Herr Schultheiß, nun? was steht ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf! Wir sind König Heinrichs Freunde.

Schultheiß. Ah! so? Das Thor soll euch geöffnet werden. (Von oben ab.)

Gloster. Ein weiser tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!

Hastings. Der gute Alte läßt gern Alles gut seyn,
Bleibt er nur aus dem Spiel: doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigst ihn
Sammt seinen Räthen zur Vernunft bereden.

(Der Schultheiß kommt mit zwei Aldermännern aus der Stadt.)

König Eduard. Herr Schultheiß, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bei der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, und gib die Schlüssel ab.
(Er nimmt die Schlüssel.)
Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die, so hold sind unsern Rechten.

(Trommeln.) Montgomery (kommt mit Truppen auf dem Marsch begriffen).

Gloster. Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.

König Eduard. Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?

Montgom. In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.

König Eduard. Dank, theuerster Montgomery! Aber nun
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,

Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis Gott beliebt, das andre auch zu senden.

Montgom. Gehabt euch wohl denn! ich will wieder fort:
Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.

(Die Trommeln fangen einen Marsch an.)

König Eduard. Ein Weilchen haltet noch; laß uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Montgom. Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt ihr euch nicht hier für unsern König,
So überlass' ich eurem Schicksal euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten
Die euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn ihr kein Recht behauptet, föchten wir?

Gloster. Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

König Eduard. Wann wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fordrung denken; bis dahin
Ists Weisheit, unsre Meinung zu verbergen.

Hastings. Jetzt fort mit scheuem Witz! Das Schwert regiere.

Gloster. Und kühner Muth erklimmt am ersten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' euch schaffen.

König Eduard. So sei es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Montgom. Ja, jetzo spricht mein Fürst ganz wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer seyn.

Hastings. Trompeten, blas't! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Camerad, verrichte du den Ausruf.

(Gibt ihm einen Zettel. Trompetenstoß.)

Soldat (liest). „Eduard der Vierte, von Gottes Gna-

„den König von England und Frankreich und Herr von „Irland u. s. w."

Montgom. Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den ford' ich durch dieß Zeichen zum Gefecht.

(Wirft seinen Handschuh nieder.)

Alle. Lang lebe Eduard der Vierte!

König Eduard. Dank tapferer Montgomery! Dank euch Allen!
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns rasten.
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.
Ach, störr'ger Clarence! Wie übel es dir steht,
Daß du vom Bruder läß'st und Heinrich schmeichelst!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Scharen! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.

(Alle ab.)

Achte Scene.

(London. Ein Zimmer im Pallaste.)

König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter un Oxford (treten auf).

Warw. Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern,
In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London zu,
Und viel bethörtes Volk schart sich zu ihm.

Oxford. Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clarence. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warw. In Warwickshire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,

Die ich versammeln will, und du, Sohn Clarence,
Bemühst dich in Suffolk, Norfolk und in Kent,
Die Edelleut' und Ritter aufzubiethen:
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst zu hören wohl geneigt;
Du, tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire versammeln.
Mein Fürst soll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieses Eiland, von der See umgürtet,
Wie in der Nymphen Kreis die keusche Göttinn,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwidert weiter nicht. —
Lebt wohl, mein Fürst!

König Heinr. Leb wohl, mein Hector! meines Troja Hoffnung!

Clarence. Zum Pfand der Treu küss' ich Eur Hoheit Hand.

König Heinr. Mein wohlgesinnter Clarence, sei beglückt!

Montag. Getrost, mein Fürst! und somit nehm' ich Abschied.

Oxford (indem er Heinrichs Hand küßt).
Und so versiegl' ich meine Treu und scheide.

König Heinr. Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, nochmahls lebet wohl!

Warw. Auf, Lords! Wir treffen uns zu Coventry.

(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab.)

König Heinr. Hier im Pallast will ich ein wenig ruhn.
Vetter von Exeter, was denket ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitzen biethen können.

Exeter. Ja, wenn er nur die andern nicht verführt.

König Heinr. Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,

Schob die Gesuche nicht beiseit mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lindrung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt.
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Gunst heischet diese Gunst,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,
So hört das Lamm nie auf ihm nachzugehn.

(Draußen Geschrei: Lancaster hoch!)

Exeter. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrei ist das?

König Eduard, Gloster und Soldaten (treten auf).

König Eduard. Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seid der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Thurm, laßt ihn nicht reden.

(Einige ab mit König Heinrich.)

Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebietherische Warwick steht.
Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.

Gloster. Bei Zeiten fort; eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehns den großgewachsnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry. (Alle ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

(Coventry.)

Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwei Bothen und Andre.

Warw. Wo ist der Bothe von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Heer, mein guter Freund?
Erster Bothe. Bei Dunsmore eben, auf dem Marsch hieher.
Warw. Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bothe, der von ihm zu uns kam?
Zweiter Bothe. Bei Daintry eben, mit gewalt'ger Schar.

Sir John Somerville (tritt auf).

Warw. Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermuthest du den Clarence jetzt?
Somerv. Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwei Stunden ihn.
(Man hört Trommeln.)
Warw. So ist er nah, ich höre seine Trommeln.
Somerv. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier,
Von Warwick ziehn die Trommeln, die ihr hört.
Warw. Wer möcht' es seyn? Wohl unverhoffte Freunde.
Somerv. Sie sind ganz nah, ihr werdets bald erfahren.

(Trommeln.) König Eduard und Gloster (nebst Truppen auf dem Marsch).

König Eduard. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.
Gloster. Seht auf der Maur den finstern Warwick hausen.
Warw. Verhaßter Streich! Der üpp'ge Eduard hier?

Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?
König Eduard. Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Gibst gute Worte, beugst dein Knie in Demuth,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.
Warw. Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Scharen,
Bekennen wer dich hob und niederstürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So sollst du ferner Herzog seyn von York.
Gloster. Ich glaubt', er würde mindstens König sagen;
Wie, oder spaßt' er wider seinen Willen?
Warw. Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?
Gloster. Ja wahrlich, wenns ein armer Graf vergibt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.
Warw. Ich wars ja, der das Königreich ihm gab.
König Eduard. Nun, so ists mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.
Warw. Du bist kein Atlas für so große Last;
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.
König Eduard. Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner,
Und, tapfrer Warwick, sage mir nur dieß:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?
Gloster. Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau gefischt ward aus den Karten.
Ihr ließt den Armen im Pallast des Bischofs:
Zehn gegen Eins, ihr trefft ihn nun im Thurm.
König Eduard. So ist es auch, doch bleibt ihr Warwick stets.
Gloster. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! kniee nieder!
Wann wirds? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warw. Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

König Eduard. Ja, segle wie du kannst mit Wind und Fluth!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dieß schreiben in den Staub:
„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

Oxford (kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen).

Warw. O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

Oxford. Oxford, Oxford, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster. Das Thor steht offen, laßt uns auch hinein.

König Eduard. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.
Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicher brechen
Sie bald heraus, und biethen uns die Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuscheuchen.

Warw. Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

Montague (kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen).

Montag. Montague, Montague, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster. Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eurer Leiber bestem Blut bezahlen.

König Eduard. Je stärkrer Gegenpart, je größrer Sieg;
Glück und Gewinn weissagt mir mein Gemüth.

Somerset (kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen).

Somerset. Somerset, Somerset, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt.)

Gloster. Zwei Herzöge von Somerset wie du

Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du sollst der dritte seyn, hält nur dieß Schwert.

Clarence (kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen).

Warw. Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu biethen;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du wirsts, wenn Warwick ruft.

Clarence. Weißt du, was dieß bedeutet, Vater Warwick?

(Nimmt die rothe Rose von seinem Hut.)

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine fest gekittet,
Und Lancaster erhöhn. Wie? meinst du, Warwick,
Clarence sei so verhärtet, unnatürlich,
Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloser wär' ich, hielt ich diesen Eid,
Als Jephta, seine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Übertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu stehn,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,
Mit dem Entschluß, wo ich dich treffen mag,
(Und treffen werd' ich dich, wenn du dich rührst)
Für dein so frech Mißleiten dich zu plagen.
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich wills besser machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeständig seyn.

König Eduard. Willkommen nun, und zehnmahl mehr geliebt,
Als hätt'st du niemahls unsern Haß verdient.

Gloster. Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

Warw. O Erzverräther, falsch und ungerecht!

König Eduard. Nun, Warwick, willst du aus der Stadt, und fechten?
Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warw. Ach, bin ich doch nicht eingesperrt zur Wehr.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wo du darfst, die Schlacht dir biethen.

König Eduard. Ja, Warwick, Eduard darf, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sanct George und Sieg!
(Ein Marsch. Alle ab.)

Zweite Scene.

(Ein Schlachtfeld bei Barnet.)

(Getümmel und Angriffe.) König Eduard (bringt den verwundeten) Warwick.

König Eduard. So, lieg du da; stirb du und unsre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, sitz fest! Dich such' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf. (Ab.)

Warw. Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weßwegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu;
Die mit dem Wipfel Jovis breiten Baum
Weit überschauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.

Die Augen, jetzt vom Todesschlei'r umdüstert,
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Lustgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlassen mich; von allen Länderein
Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seid des Todes Raub.

Oxford und Somerset (treten auf).

Somerset. Ach, Warwick, Warwick! wärst du wie wir sind,
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.
Die Königinn hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!

Warw. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand; bist du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dieß kalte starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Somerset. Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': Empfiehl mich meinem tapfern Bruder.
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb wohl, Warwick!

Warw. Ruh seiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick sagt euch Lebewohl bis auf den Himmel.
(Stirbt.)

Oxford. Fort, fort! dem Heer der Königinn entgegen.
(Alle ab mit Warwicks Leiche.)

Dritte Scene.

(Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.)

(Trompetenstoß.) König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den Übrigen.

König Eduard. So weit hält aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich eine schwarze drohnde Wolke,
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.
Ich meine, Lords, das Heer der Königinn,
In Gallien angeworben, hat gelandet,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clarence. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Gloster. Man schätzt die Königinn auf dreißig tausend,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

König Eduard. Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bei Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren

In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort. (Alle ab.)

Vierte Scene.

(Ebne bei Tewksbury.

(Ein Marsch.) Königinn Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten.

Margaretha. Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit freud'gem Muth ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,
Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannschaft in der Fluth verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,
Indeß das Schiff bei seinem Jammer scheitert,
Das Fleiß und Muth noch hätte retten mögen?
Ach, welche Schande, welch Vergehn wär das!
War Warwick unser Anker auch: was thuts?
Und Montague der große Mast: was schadets?
Erschlagne Freunde unser Tauwerk nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmahl nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken, (sagt der Wind schon Nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Die Wellen schelten hilft soviel als loben,
Und was ist Eduard als ein wüthend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?

Und Richard, als ein tödtlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Fluth spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreifach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn euer einer fliehen wollte, sei
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getrost denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär kind'sche Schwäche.

Prinz. Mich dünkt, ein Weib von solchem tapferm Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wem,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen andern
Anstecke und ihm gleichen Muth einflösse.
Wenn hier ein solcher ist, was Gott verhüthe!
So zieh' er fort, bevor wir sein bedürfen.

Oxford. Weiber und Kinder von so hohem Muth,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Sein Bild erhalten, seinen Glanz erneun!

Somerset. Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, so wie bei Tag die Eule,
Beim Aufstehn dann verhöhnt und angestaunt!

Margaretha. Dank, lieber Somerset und werther Oxford!

Prinz. Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.

Ein Bothe (tritt auf).

Bothe. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: also seid entschlossen.

Oxford. Das dacht' ich wohl: 's ist seine Politik,
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Somerset. Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

Margaretha. So eifrig euch zu sehn, erfrischt mein Herz.

Oxford. Reihn wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

(Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen) König Eduard, Clarence und Gloster (mit ihren Truppen).

König Eduard. Dort, Kriegsgefährten, steht der dorn'ge Wald,
Der mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel seyn.
Mehr Zunder brauchts für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

Margaretha. Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte
Versagen Thränen, denn bei jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen.
Drum dieß nur: Heinrich euer König ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron besetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, seine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, sein Geboth vernichtet;
Dort ist der Wolf, der die Verheerung macht.
Ihr kämpft fürs Recht; drum, Lords, in Gottes Nahmen,
Seid tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht! (Alle ab.)

Fünfte Scene.

(Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloster, von Truppen begleitet, mit Königinn Margaretha, Oxford und Somerset als Gefangnen.)

König Eduard. So hat nun der Empörer-Zwist ein Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerset den schuld'gen Kopf herunter;
Geht, schafft sie fort, ich will die zwei nicht hören.

Oxford. Ich will mit Worten nicht dir lästig fallen.

Somerset. Noch ich; mein Loos ertrag' ich in Geduld.

(Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt.)

Margaretha. Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,
In Lust vereint das Paradies uns wieder.

König Eduard. Ist ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sei großer Lohn geschenkt, und ihm sein Leben?

Gloster. Man thats, und seht, da kommt der junge Eduard.

(Soldaten kommen mit) Prinz Eduard.

König Eduard. Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören. —
Ei, fängt ein Dorn so jung zu stechen an?
Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir gestiftet?

Prinz. Sprich, wie ein Unterthan, ehrsücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entsag dem Thron, und knie' du, wo ich stehe,
Weil ich an dich dieselben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.

Margaretha. Ach, wär dein Vater doch so fest gewesen!

Gloster. So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.

Prinz. Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Räthsel nicht.

Gloster. Beim Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Margaretha. Du bist geboren zu der Menschen Plage.

Gloster. Schafft doch das lose Maul von Weibe weg.

Prinz. Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul.

König Eduard. Still, trotzig Kind! sonst will ich stumm dich machen.

Clarence. Du bist zu vorlaut, unerzogner Knabe.

Prinz. Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie alle.
Wollüst'ger Eduard und meineid'ger George,
Und mißgeschaffner Richard! alle wißt,
Verräther wie ihr seid, ich bin eur Obrer.
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an.

König Eduard (durchsticht ihn). Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherinn.

Gloster (durchsticht ihn). Zuckst du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clarence (durchsticht ihn). Dieß hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.

Margaretha. O tödtet mich mit ihm!

Gloster (im Begriff sie umzubringen). Führwahr, das wollen wir.

König Eduard. Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

Gloster. Warum soll sie die Welt mit Worten füllen?

König Eduard. Sie fällt in Ohnmacht! Bringt sie wieder zu sich.

Gloster. Clarence, entschuld'ge mich bei meinem Bruder.
In London gibts ein dringendes Geschäft:
Eh ihr dahin kommt, sollt ihr Neues hören.

Clarence. Was? Was?

Gloster. Der Thurm! der Thurm! (Ab.)

Margaretha. Mein Eduard! sprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergossen die, so Cäsarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär diese Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt seine Wuth an Kindern aus.
Gibts Ärgers noch als Mörder, daß ichs nenne?

Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede,
Und reden will ich, daß das Herz mir berste.
Schlächter und Buben! blut'ge Cannibalen!
Welch süße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An sie hätt' eur Gewissen sonst gerührt.
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es so in seiner Blüthe wegrafft,
Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.

König Eduard. Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt sie weg.

Margaretha. Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Rest.
Hier birg dein Schwert, mein Tod sei dir verziehn.
Du willst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu es du.

Clarence. Bei Gott, ich will dir nicht so Liebes thun.

Margaretha. Nun, bester Clarence! lieber Clarence, thu's doch!

Clarence. So hast du nicht gehört, wie ichs verschwur?

Margaretha. Ja wohl, doch pflegst du deinen Schwur zu brechen:
Sonst war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willst du nicht? Wo ist der Höllenschlächter,
Der finstre Richard? Richard, sag wo bist du?
Du bist nicht da; Mord ist Almosen dir,
Du weisest kein Gesuch um Blut zurück.

König Eduard. Fort, sag' ich! Ich befehl' euch, bringt sie weg.

Margaretha. Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!
(Sie wird abgeführt.)

König Eduard. Wo ist nur Richard hin?

Clarence. Nach London, ganz in Eil, und wie ich rathe,
Ein blutig Abendmahl im Thurm zu halten.

König Eduard. Er säumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.

Nun ziehn wir fort, entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London,
Und sehn, was unsre theure Gattinn macht.
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich.
(Alle ab.)

Sechste Scene.

(London. Ein Zimmer im Thurm.)

Man sieht König Heinrich (mit einem Buch in der Hand sitzen, der Commandant des Thurmes steht neben ihm). Zu ihnen Gloster.

Gloster. Guten Tag, Herr! Wie? so eifrig bei dem Buch?

König Heinr. Ja, guter Mylord; — Mylord sollt' ich sagen:
Schmeicheln ist Sünde, gut war nicht viel besser,
Denn guter Gloster wär wie guter Teufel,
Und gleich verkehrt; also nicht guter Mylord.

Gloster. Laßt uns allein, wir müssen uns besprechen.
(Der Commandant ab.)

König Heinr. So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So gibt das fromme Schaf die Wolle erst,
Dann seine Gurgel an des Schlächters Messer.
Will Roscius neue Todesscene spielen?

Gloster. Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüth;
Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.

König Heinr. Der Vogel, den die Ruth' im Busche fing,
Mißtraut mit bangem Flügel jedem Busch.
Und ich, das arme Männchen in dem Nest,
Worin Ein süßer Vogel ward gebrütet,
Hab' jetzt den grausen Gegenstand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloster. Ei, welch ein Geck war der von Creta nicht,

Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

König Heinr. Ich, Dädalus; mein Knabe, Icarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen senkte,
Dein Bruder Eduard; und du selbst die See,
Die in den neid'schen Tiefen ihn verschlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchstoß duldet eher meine Brust,
Als wie mein Ohr die tragische Geschichte. —
Doch warum kommst du? meines Lebens wegen?

Gloster. Denkst du, ich sei ein Henker?

König Heinr. Ja, ein Verfolger bist du, wie ich weiß;
Ist Unschuld morden eines Henkers That,
So bist du ja ein Henker.

Gloster. Deinen Sohn
Hab' ich für seinen Hochmuth umgebracht.

König Heinr. O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerst dich überhobst, so wärst du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und also prophezei' ich, daß viel Tausend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnden,
Und manches Greisen, mancher Witwe Seufzer,
Und mancher Waise überschwemmtes Auge,
(Die Greis' um Söhne, Fraun um ihre Gatten,
Die Waisen um der Ältern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.
Die Eule schrie dabei, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,
Und Elstern schwatzten in mißhäll'gen Weisen.
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam ans Licht:
Ein roher mißgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von solchem wackern Baum.

Du hattest Zähn' im Kopf bei der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen,
Und, ist das andre wahr, was ich gehört,
Kamst du —

Gloster. Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(Durchsticht ihn.)
Dazu ward unter anderm ich berufen.

König Heinr. Ja, und zu vielem Metzeln noch. —
O Gott,
Vergib mir meine Sünden, ihm verzeih! (Stirbt.)

Gloster. Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag', ich sandte dich,
(durchsticht ihn noch einmahl.)
Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es ist wahr, wovon mir Heinrich sprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter sagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meint ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
„Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre dem gemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich selbst allein.
Clarence, gib Acht! du stehst im Lichte mir,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;

Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll,
Und dann, ihn zu befrein, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin:
Clarence, dich trifft die Reih; die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächste Kammer:
Triumph ist, Heinrich, mir dein letzter Jammer!
(Ab mit der Leiche.)

Siebente Scene.

(Ein Zimmer im Pallaste.)

(Man sieht König Eduard auf seinem Thron sitzen. Königinn Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und Andre um ihn her.)

König Eduard. Noch Ein Mahl sitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unsrer Feinde Blut.
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!
Drei Herzöge von Somerset, dreifältig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwei Cliffords, so den Vater wie den Sohn;
Und zwei Northumberlands, so brave Ritter
Ihr Roß je bei Trompetenklang gespornt;
Alsdann die beiden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefesselt haben,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemmel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder

Die Winternacht gerüstet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Gluth,
Daß dein die Kron' in Frieden wieder wäre,
Und ernten sollst du unsrer Mühen Frucht.

Gloster (bei Seite). Wenn ihr zur Ruh euch legt, verderb' ich sie,
Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir gethürmt,
Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

König Eduard. Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clarence. Die Treu, die Eurer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

König Eduard. Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Gloster. Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,
Bezeuge dieser Kuß, der Frucht gegeben. — (Bei Seite.)
So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meinte.

König Eduard. Nun thron' ich wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.

Clarence. Was ist mit Margarethen euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie zur Lösung für sie her.

König Eduard. Fort mit ihr, setzet sie nach Frankreich über.
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng und lust'gen Spielen,
Geschickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn. (Alle ab.)

Im Verlage der J. P. Sollinger'schen Buchdruckerei ist neu zu haben:

E. T. A. Hoffmann's auserlesene Erzählungen, Novellen, Mährchen und Phantasiestücke.

Wien, 1825. In klein 8° 160—180 Seiten stark, auf schönem Druckpapiere, mit gestochenem Porträt und Titel, in gefärbtem Umschlage gebunden mit Vorausbezahlung auf das Folgende, das Bändchen zu 30 kr. C. M.

Vier Bändchen, wovon das erste mit Hoffmann's Porträt geziert ist, sind bereits erschienen. Der Inhalt ist folgender: I. Die Bergwerke zu Falun. — Doge und Dogaresse. — Spieler-Glück. — II. Der Sandmann. — Die Königsbraut. — Erscheinungen. III. Meister Martin der Küfner und seine Gesellen. — Ignaz Denner. IV. Der Zusammenhang der Dinge. — Graf Hypolit. — Nußknacker und Mausekönig.

Kleine Lustspiele von Kuppelwieser.

Für kleinere Bühnen und Privattheater.

Erstes Bändchen

enthält: „Die vier Bräute, oder: Der Heiraths-Candidat." — „Der falsche Bart."—„Der Polterabend."— „Liebesproben."

Wien, 1825. In kl. 8° 160 Seiten stark, elegant ausgestattet: 1 fl. C. M., auf feinerem Papiere steif mit Schuber 1 fl. 30 kr. Jedes Lustspiel einzeln broschirt 20 kr. C. M.

Gedichte von J. C. Peppert.

In kl. 8° 112 Seiten stark, in gefärbtem Umschlage geschmackvoll ausgestattet: 48 kr. C. M.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

William Shakspeare's sämmtliche dramatische Werke übersetzt im Metrum des Originals

Bd.: 17

Wien 1825

P.o.angl. 602 z-17/20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753494-7